

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **92 (2012)**

Heft 1001

PDF erstellt am: **17.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Braucht die Schweiz eine Stiftungsstrategie?

DOSSIER

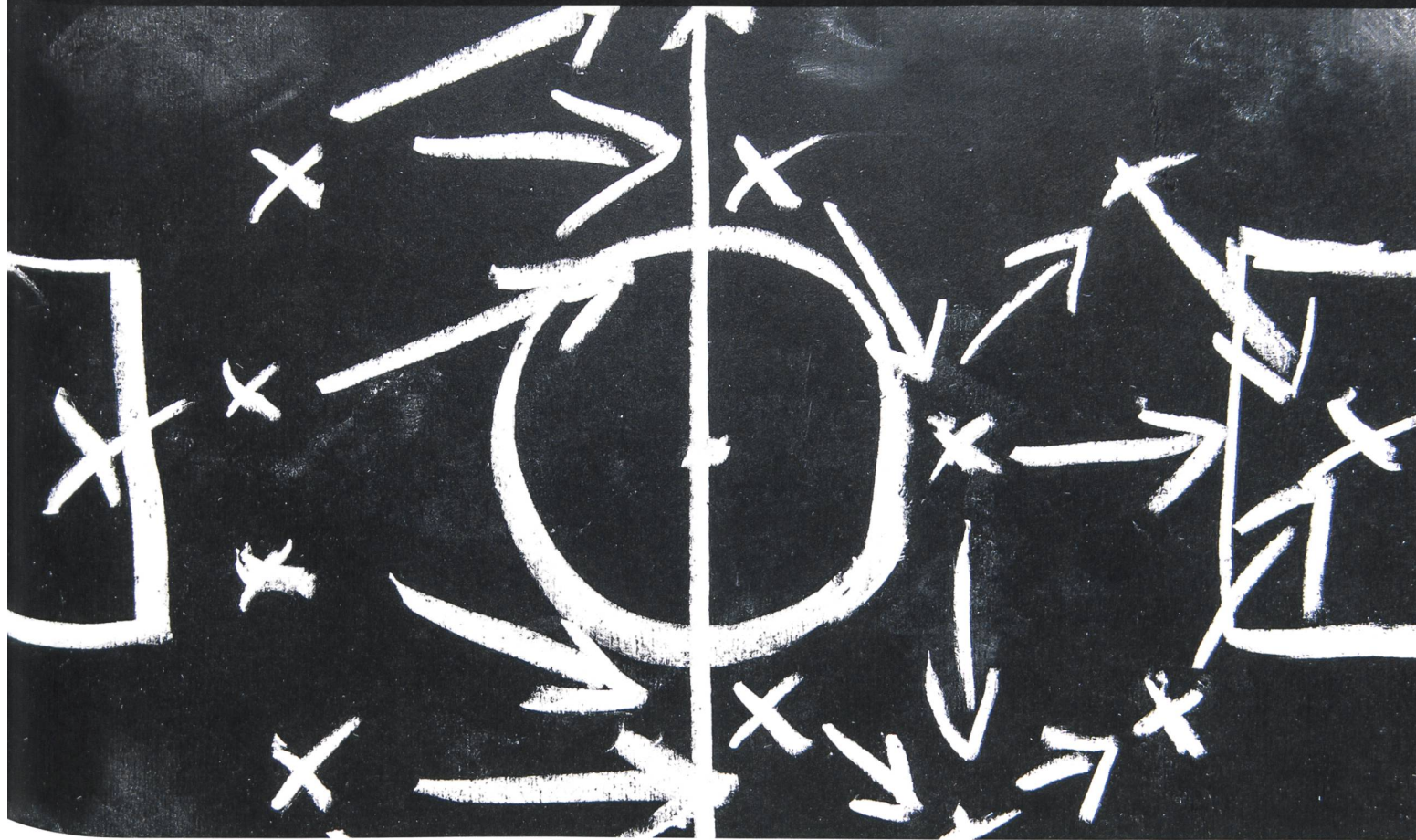


Bild: Fotolia

- 1 **Geben und bewegen** *René Scheu spricht mit Helmut Anheier*
- 2 **Anstiftung zum Geben** *Thomas Sprecher*
- 3 **Säen und ernten** *Florian Rittmeyer trifft Thierry Lombard*
- 4 **Trödelmarkt? Gestaltende Kraft!** *Georg von Schnurbein*
- 5 **Treuhänder der Allgemeinheit** *René Scheu trifft Antonia Jann*

Für die Unterstützung bei der Lancierung des Dossiers danken wir Avina Stiftung, Gebert Rüt Stiftung und Stiftung Mercator.

«Der Schweizer Stiftungsstandort bietet beste Rahmenbedingungen. Dies sind aber nur die Leitplanken für unsere Arbeit. Heute und in Zukunft braucht es transparentes Stiftungshandeln, einen partnerschaftlichen Dialog mit allen Beteiligten und eine Wirkungsorientierung des gesamten Sektors.»

Nadine Felix, Geschäftsführerin der Stiftung Mercator Schweiz

Wann waren Sie das letzte Mal so richtig grosszügig? Nein, darunter fällt es nicht, wenn Sie einem Strassenmusiker für sein Spiel einen Fünffränkler in den Hut gelegt, einen Fair-Trade-Kaffee gekauft oder dem Nachbarsjungen 20 Franken fürs Rasenmähen gegeben haben. Grosszügigkeit, das ist die Kunst des Gebens, die sich ausserhalb der reinen Tauschbeziehung bewegt. **Man gibt ohne direkte Gegenleistung.** Man gibt, um etwas zu bewirken.

Insgeheim mag sich damit die Hoffnung verbinden, irgendwann belohnt zu werden. Und sei es nur in Form eines guten Gefühls: Zahlreiche neuropsychologische Studien zeigen, dass Grosszügigkeit glücklich macht. Das Wissen über die gebende Seite des Menschen hilft, die zivilisatorischen Türen zu freiwilligem Engagement zugunsten anderer aufzumachen. Je direkter und einfacher das Geben ist, desto eher wird der Geber in uns aktiviert. Die in uns schlummernde Grosszügigkeit wartet geradezu darauf, sich entfalten zu können – und ihre gesellschaftliche Relevanz von aussen bestätigt zu sehen.

Der Schweizer Stiftungssektor ist dank einer langen zivilgesellschaftlichen Tradition und einem liberalen Stiftungsrecht leistungsfähig und stark. Doch die Grosszügigkeitsindustrie ist zersplittert und ausserhalb ihrer Netzwerke weitgehend unbekannt. Während andere Sektoren ihre Bedeutung in der öffentlichen Wahrnehmung gekonnt zu überhöhen verstehen, stellt sich das Schweizer Stiftungswesen nicht gebührend dar – trotz geschätzten jährlichen **Ausschüttungen von 1,5 bis 2 Milliarden Franken.** Wir finden: es wäre an der Zeit, nicht nur Gutes zu tun, sondern auch selbstbewusst darüber zu reden. Die philanthropische Wertschöpfungskette reicht weit und verdient mehr öffentliche Aufmerksamkeit – denn es ist die Öffentlichkeit, die davon profitiert.

Die Signale sind positiv. Stiftungen wagen sich aus dem Reich der Diskretion, kommunizieren transparent, beginnen zu kooperieren; eigene Verbände gewinnen an Stärke und organisieren sich; der Bundesrat prüft Vorschläge zur Steigerung der Attraktivität der helvetischen Stiftungslandschaft. Wir wagen eine aktuelle Lagebeurteilung des Stiftungsstandorts Schweiz im internationalen Kontext, der an Dynamik zulegt – die EU-Kommission ist gerade dabei, ein europäisches Stiftungsstatut zu erarbeiten, das grenzübergreifendes Stiften und Spenden erleichtern soll. Unsere Autoren erläutern, **warum die Schweiz eine Stiftungsnation ist.** Und sie zeigen auf, wo weiterhin viel Potential schlummert – und wie es zum Leben erweckt werden kann. Damit jene, die geben wollen, auch in Zukunft gerne – oder noch lieber – geben.

Die Redaktion